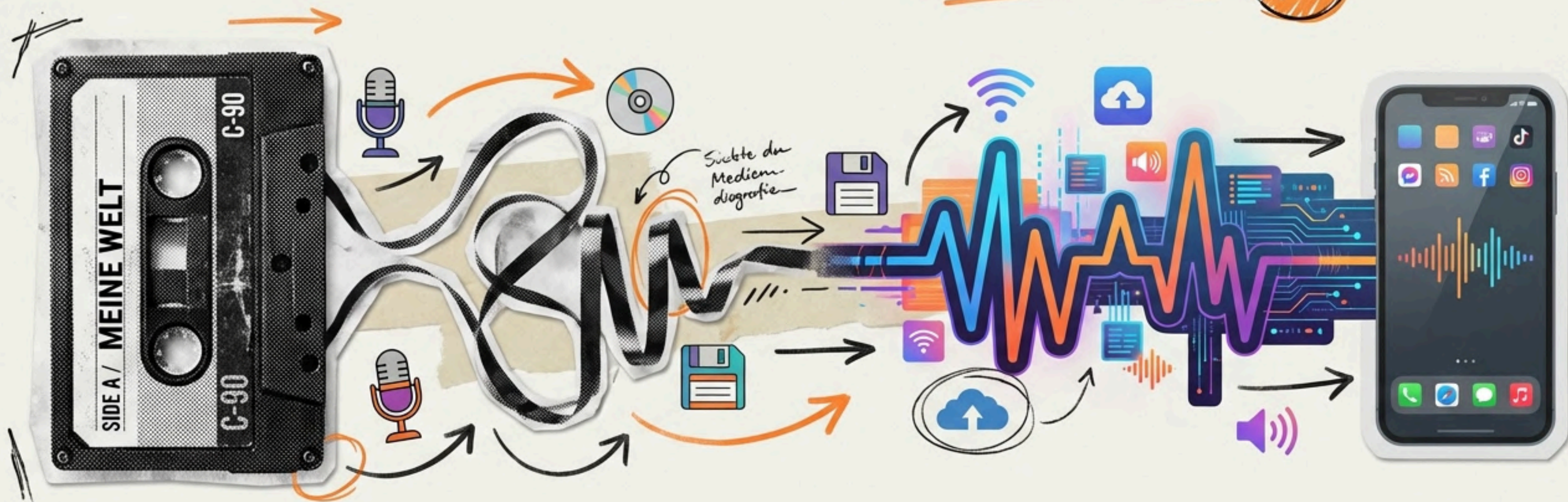


DEINE STORY. DEINE MEDIEN.

Eine Zeitreise durch die eigene Medienbiografie.



Wir sind ständig online, vernetzt und erreichbar – "Onlife". Aber wer bist du in diesem digitalen Strom?
Um das zu verstehen, drücken wir heute die **Pause-Taste** und **spulen zurück**.



MEHR ALS NUR "BILDSCHIRMZEIT"

Oft hören wir Begriffe wie 'Smombie' oder Sorgen über 'Sucht'. Doch Medien sind mehr als nur Zeitfresser. Sie sind Werkzeuge, mit denen wir uns selbst bauen.

- ☆ Wer du heute bist, hängt eng damit zusammen, was du gestern geschaut, gespielt und gehört hast.
- ➞ Deine Lebensgeschichte ist eine Mediengeschichte.

Reflexionsfrage: Welche App oder welches Spiel kennen deine Eltern gar nicht, ist aber für dich unverzichtbar?

WAS IST EIGENTLICH EINE “MEDIENBIOGRAFIE”?



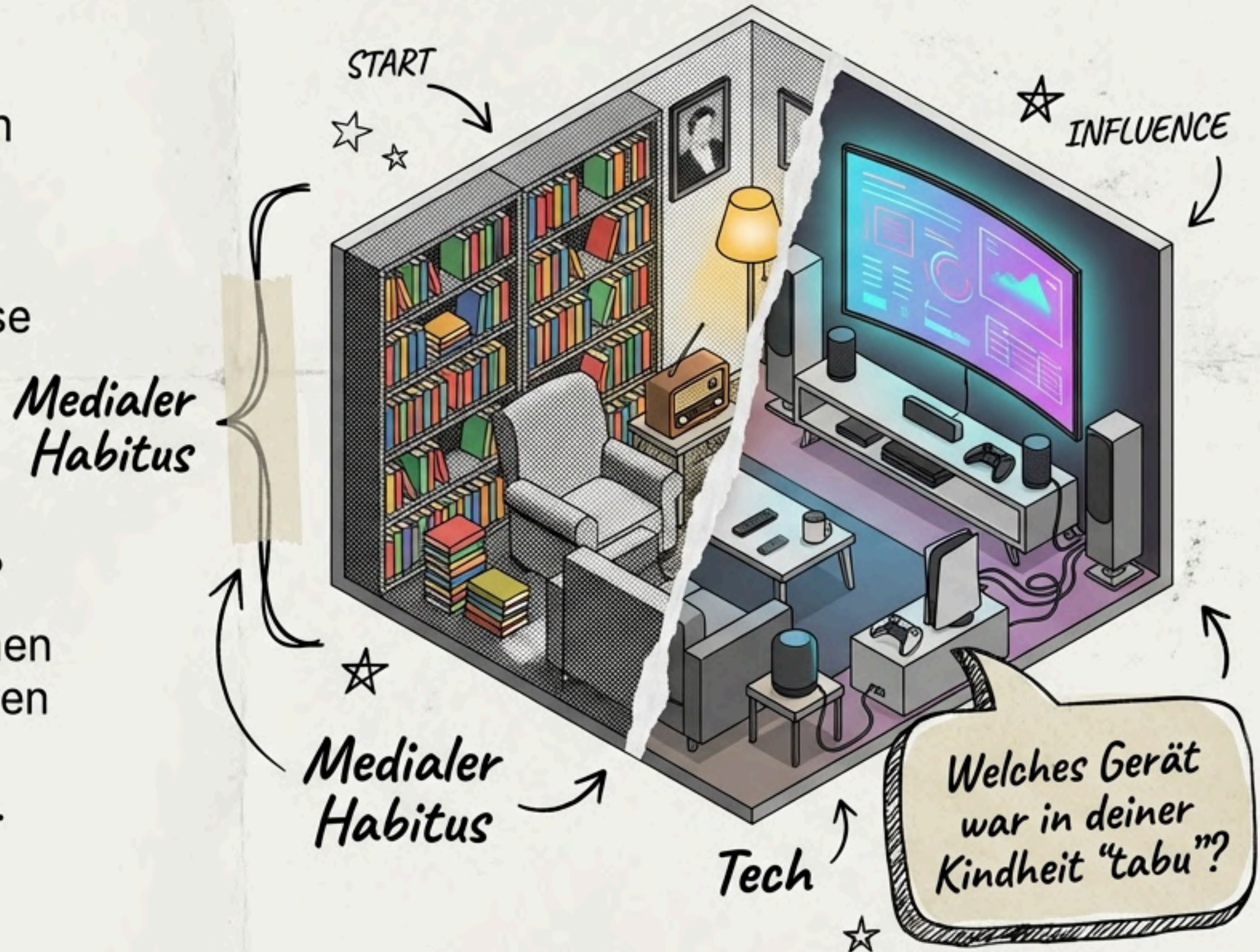
Nicht nur eine Liste: Es geht nicht nur darum, wann du dein erstes Handy bekommen hast. Sondern das Gefühl: Es geht um die Emotionen, die du damit verbindest. Der Song, der dich durch den Liebeskummer brachte. Das Spiel, in dem du der Held warst.

“Lebensgeschichten sind Mediengeschichten.” (Baacke et al.)

DER STARTPUNKT: DAS ERBE DER ELTERN

Niemand fängt bei Null an. Wir erben einen "Medialen Habitus" – eine Art "Medien-DNA" aus dem Elternhaus.

- **Die Ausstattung:** Was lag zu Hause herum? Bücherregale oder Riesenfernseher?
- **Die Regeln:** Was war verboten? Was wurde gemeinsam geschaut?
- **Kommer's Einsicht:** Wir übernehmen unbewusst den Geschmack und den Umgang unserer Eltern – oder rebellieren später genau dagegen.



KINDHEIT: MEDIEN ZUM ANFASSEN

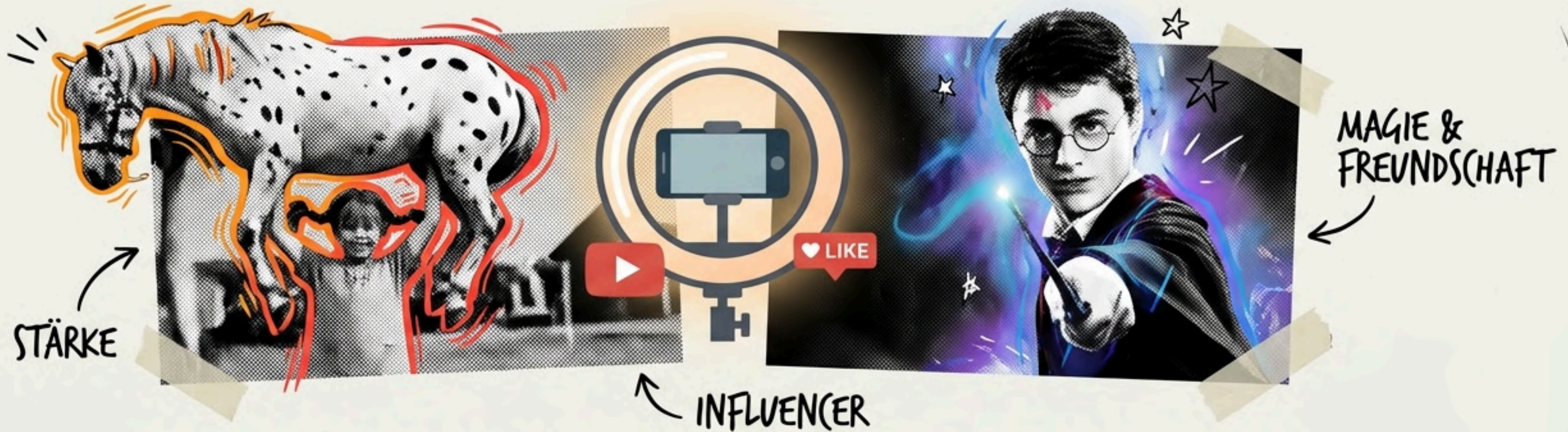
Die ersten Medienereignisse sind oft haptisch – man kann sie anfassen.

- **Rituale:** Das Vorlesen am Abend, das Sandmännchen, die Hörspielkassette zum Einschlafen.
- **Geborgenheit:** Mediennutzung war oft ein Gemeinschaftserlebnis mit den Eltern.



Mediensozialisation beginnt oft mit dem Mund und den Händen.

HELDEN, VORBILDER UND BESTE FREUNDE



In der Kindheit suchen wir uns Figuren, die das können, was wir noch lernen müssen.

- **Problemlöser:** Pippi ist stark, wenn man sich klein fühlt. Harry findet Freunde, wenn man sich einsam fühlt.
- **Identifikation:** Wir spielen diese Rollen nach als "Probehandlungen" für das echte Leben.
 - Heute übernehmen oft Influencer diese Rolle der "großen Geschwister".

Wer war dein Held? Wer wolltest du sein?

PUBERTÄT: DER EIGENE GESCHMACK ALS WAFFE

Plötzlich ist die Musik der Eltern "peinlich".

- **Distinktion** (Unterscheidung): Du nutzt Medien, um zu zeigen: "Ich bin nicht wie ihr."
- **Zugehörigkeit**: Gleichzeitig nutzt du Medien, um zu zeigen: "Ich gehöre zu meiner Peer-Group."
- Der "Geschmack" entscheidet, ob man "in" oder "out" ist. Deine Playlist wird zum Ausweis deiner Identität.



DER SOUNDTRACK DEINES LEBENS.



In der Jugend wird Musik zum wichtigsten Begleiter.

- **Mood Management:** Musik hilft, Stimmungen zu regulieren. Wut, Trauer, Euphorie – für alles gibt es einen Song.
- **Safe Space:** Kopfhörer auf, Welt aus. Musik schafft einen privaten Raum, auch wenn man im vollen Bus sitzt.

„Zeig mir deine Playlist, und ich sage dir, wer du bist.“



DAS ERSTE SMARTPHONE: DEIN DIGITALES ZIMMER.

Das erste eigene Smartphone ist heute ein Initiationsritus – der Eintritt in die Unabhängigkeit.

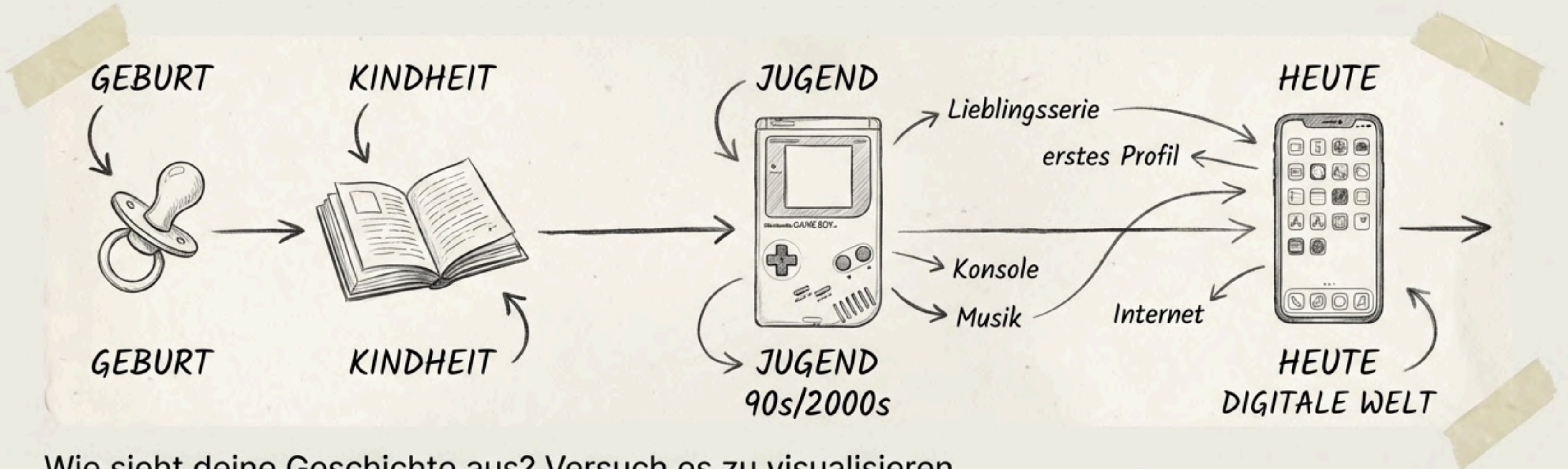
- **Autonomie:** Endlich kommunizieren, ohne dass die Eltern mithören.
- **Privatsphäre:** Das Smartphone ist das "digitale Kinderzimmer", zu dem Eltern oft keinen Schlüssel haben.
- Es markiert den Übergang von der "kontrollierten" zur "selbstbestimmten" Mediennutzung.

Digitale
Unabhängigkeit

Privatsphäre



METHODE: ZEICHNE DEINEN MEDIENPFAD



Wie sieht deine Geschichte aus? Versuch es zu visualisieren.

- ✓ **Die Aufgabe:** Zeichne einen Zeitstrahl von deiner Geburt bis heute.
- ✓ **Die Inhalte:** Trage die Geräte ein, die wichtig waren. Ergänze sie mit den Inhalten (Lieblingsserie, erstes Profil).
- ✓ **Die Erkenntnis:** Du wirst sehen, wie sich deine Rolle vom Zuschauer zum Akteur wandelt.

WARUM HAST DU DAS GENUTZT? (MOTIVE)

Schau auf deinen Pfad und frage dich nach dem "Warum". Pöyskö unterscheidet vier große Motive:

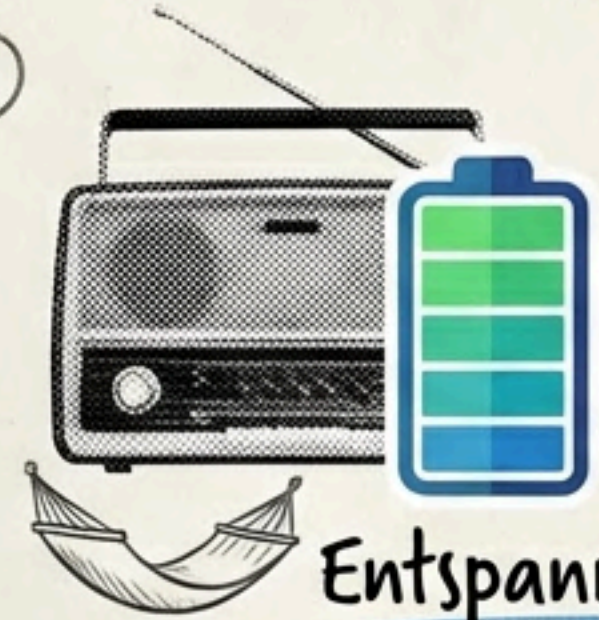
- **Information:** Neugier, Lernen.
- **Entspannung:** Abschalten, Flucht.
- **Identität:** Sich selbst finden und darstellen.
- **Beziehung:** Kontakt halten und dazugehören.

①



Information

②



Entspannung

③



Identität

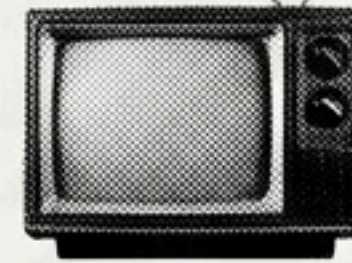
④



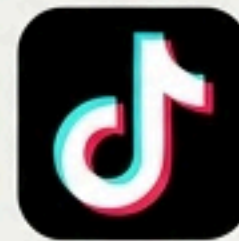
Beziehung

DER GENERATIONEN-CHECK

ELTERN →



DU →



Deine Eltern hatten kein TikTok, aber sie hatten die gleichen Bedürfnisse.

- ✓ Frage sie: "Was war dein Instagram?" (Vielleicht das Poesiealbum)
- ✓ Frage sie: "Was war dein Netflix?" (Vielleicht "Wetten, dass..?" am Samstagabend)
- ✓ Das Ziel: Verstehe, dass sich die Geräte ändern, aber die Themen (Freundschaft, Liebe, Langeweile) gleich bleiben.

DIGITAL VS. ANALOG? EGAL!

Für ältere Generationen gibt es die "reale Welt" und die "virtuelle Welt". Für dich wahrscheinlich nicht.

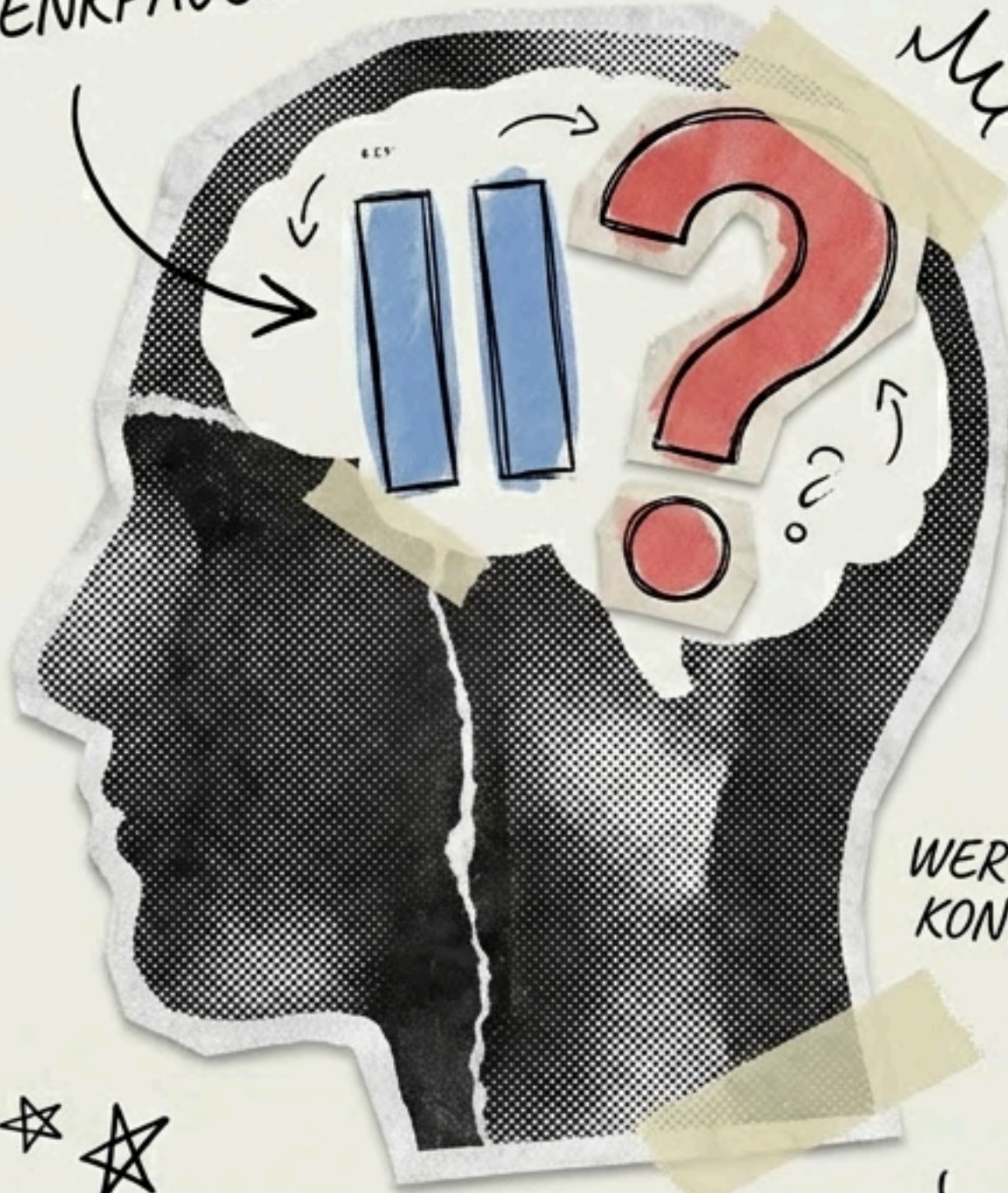
- ✓ **Onlife:** Wir leben in einer Hybrid-Realität. Der Chat mit dem besten Freund ist genauso "echt" wie das Gespräch auf dem Schulhof.
- ✓ Medien sind keine Parallelwelt, sondern ein integrierter Teil unseres Alltags.

Hybrid



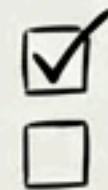
ECHTE MEDIENKOMPETENZ

DENKPAUSE!

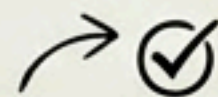


Kompetent ist nicht nur, wer programmieren kann oder Photoshop beherrscht.

- **Reflexion** ist der Schlüssel: Kompetent ist, wer weiß, warum er zum Smartphone greift.



- **Selbstbestimmung:** Erkennst du, wann du Medien nutzt, um Problemen auszuweichen?



- ☒ **Entscheidest du über das Gerät, oder das Gerät über dich?**

WER HAT DIE KONTROLLE?

REFLEXION!

- **Biografiearbeit** ist der Weg zur 'Mündigkeit' im Netz.

DU FÜHRST REGIE

DEINE STORY

DU

MEDIEL

AUTORSCHAFT

“Es wird anders, wenn man zurückdenkt.”
(Bernward Hoffmann).

Indem du deine Medienbiografie verstehst,
verstehst du dich selbst.

Du bist kein Opfer von Algorithmen,
sondern der Autor deiner eigenen
Geschichte.

Takeaway:

Nimm die Erkenntnisse aus der
Vergangenheit mit in deinen Feed von morgen.